

inne. 1951 folgte er einem Ruf an die Universität Mainz auf den Lehrstuhl für Rechtsgeschichte und Kirchenrecht; zwei Jahre später bereits wechselte er an die Universität Zürich, wo er bis zu seiner Emeritierung 1975 Schweizerische und Deutsche Rechtsgeschichte lehrte. Ein Angebot, als Nachfolger Max Güdes das Amt des Generalbundesanwalts in Karlsruhe zu übernehmen, hatte er 1961 abgelehnt.

„Landschaften sind und waren es stets“, so schrieb Clausdieter Schott in seiner Widmung zu Baders 90. Geburtstag im 114. Jahresheft dieser Zeitschrift, „von denen sich Karl Siegfried Bader anziehen ließ und die ihm Lebensraum wie auch erste Pflanzstätten für ein bedeutendes wissenschaftliches Werk wurden. Baders Lebenslauf folgend, wurden drei solcher geographischer Schwerpunkte für ihn bestimmend und von ihm wieder geprägt.“ Dies waren: Die heimatliche Baar, der er stets auf engste verbunden blieb – 1937 hatte Bader für einige Jahre die Leitung des fürstbergischen Hausarchivs in Donaueschingen übernommen –, dann der Breisgau, in dessen Universitätsstadt er seine wissenschaftliche und berufliche Ausbildung erfahren hatte, und schließlich die Nordostschweiz, wo er während seiner Züricher Lehrtätigkeit eine reiche wissenschaftliche Ernte einbringen konnte.

Das thematisch breitgefächerte wissenschaftliche Lebenswerk Karl Siegfried Baders ist mit über 1000 Titeln geradezu überwältigend umfangreich. Sein Schriftenverzeichnis enthält eine Fülle von Arbeiten zur Kriminologie und Kriminalpsychologie, zur Rechtspolitik und, resultierend aus wacher Anteilnahme am Zeitgeschehen, zu aktuellen rechtlichen Fragen. Dann der andere Schwerpunkt seines Schaffens: Wer immer sich mit rechts- und landesgeschichtlichen Fragen beschäftigt, wird allenthalben auf Baders Arbeiten stoßen, von denen viele in dem dreibändigen Sammelwerk von 1983/84 „Ausgewählte Schriften zur Rechts- und Landesgeschichte“ rasch greifbar sind. Den sprechendsten Beleg für Baders Forschergeist auf diesem Felde der Wissenschaft liefert wohl sein Standardwerk „Zur Rechtsgeschichte des mittelalterlichen Dorfes“, drei Bände inhaltsreicher, dichtgeschriebener Studien, die einen Eindruck von der Fruchtbarkeit historischen Forschens vermitteln.

Von Baders eindringendem Forschergeist haben auch diese Zeitschrift, der „Schau-ins-Land“, und seine Leser in der Vergangenheit profitiert. Seit dem 61. Jahresheft von 1934 sind im „Schau-ins-Land“ immer wieder Arbeiten zur Geschichte des Breisgaus aus der Feder Karl Siegfried Baders erschienen, auch diese thematisch breit gefächert. So finden sich hier ebenso Beiträge über „Die kirchlichen Simultanverhältnisse im Prechtal“ (61/1934) oder „Kürnberg, Zindelstein und Warenburg als Stützpunkte der Zähringerherrschaft“ (64/1937) wie solche über „Ulrich Zasius als Notar“ (79/1961), „Heinrich Hansjakob als Archivbenutzer“ (90/1972) oder über ein volkskundliches Thema wie „Schurtag – Schuddig. Vom Aschermittwochbrauch zur Elzacher Fastnachtsfigur“ (81/1963). Die Geschichte des Breisgaus hat durch Baders Arbeiten – nicht nur in dieser Zeitschrift, sondern auch an zahlreichen anderen Stellen – vielfältige Förderung erfahren.

Der Breisgau-Geschichtsverein wird sich seines Ehrenmitglieds Karl Siegfried Bader, seines Werks und seiner liebenswürdigen Persönlichkeit, stets mit Respekt und Anerkennung erinnern.

*Hans Schadek*